



Bild: jirsak - stock.adobe

IHK-Präsident Thomas Conrady zur Coronakrise

## Jeder Tag zählt!

**D**as Coronavirus ist einmal um die Welt gelaufen, und es hat jeden Kontinent, jedes Land anders erwischt - fast alle aber kalt. Dieses Virus war und ist ein Stresstest für alle Systeme, das politische System, das Gesundheitssystem, für Wirtschaft und Gesellschaft. In diesem globalen Stresstest, das kann man heute sagen, hat sich Deutschland bislang gut geschlagen. Ja, die Krise hat auch uns überrascht, ja, sie hat innerhalb weniger Wochen unser wirtschaftliches, gesellschaftliches und kulturelles Leben nahezu zum Stillstand gebracht. Sie hat Straßen entleert, Menschen isoliert, Liefer- und Leistungsketten unterbrochen.

Aber es ist gelungen, mit dem Mut zu einschneidenden Maßnahmen, dem Sonderopfer der behördlich geschlossenen Unternehmen und nicht zuletzt der Disziplin, der Solidarität und der Kooperationsbereitschaft der Menschen die exponentielle Entwicklung des Infektionsgeschehens zu brechen. Das ist ein ganz großer, nicht zu unterschätzender Erfolg. Der Tsunami, der unser Gesundheitssystem in die Knie gezwungen hätte, ist ausgeblieben, die absolute Zahl der Genesenen steigt aktuell steiler an als die der neu Infizierten. Darüber kann, darf und sollte man sich freuen.

Zur Wahrheit gehört aber auch, dass es einen zweiten Tsunami gibt, der uns zu überrollen droht. Er ist ökonomischer Natur, und sein Schadenspotenzial ist nicht minder groß als das des Virus.



Thomas Conrady

Während die epidemiologischen Maßnahmen erfreuliche Erfolge zeigen, ringen viele Unternehmen um ihre Existenz. Viele tausend Arbeitsplätze sind in akuter Gefahr. Von der kleinen Gaststätte, die gänzlich ohne Einnahmen ihre Pachtzahlung nicht mehr stemmen kann, bis zur Fluglinie, deren Maschinen am Boden stehen, summieren sich die laufenden Verluste zu astronomischen Beträgen auf, zu einer Rezession ohne Beispiel.

Staatliche Hilfen können diese Verluste nicht im Ansatz ausgleichen. Sie können, und das ist schon per se eine

Herkulesaufgabe, nur helfen, die Liquidität zu sichern, die Unternehmen brauchen, um nicht schon jetzt mangels Zahlungsfähigkeit in die Insolvenz zu geraten. Die Soforthilfe Corona, die Klein- und Kleinstunternehmen mit einem nicht rückzahlbaren Zuschuss unterstützt, hat dies in vielen Fällen erfolgreich verhindert. Für uns, die IHK Hochrhein-Bodensee, haben die Bearbeitung der Anträge und die Beratung der Mitglieder seit Wochen absolute Priorität. Ich freue mich sehr, dass wir diese Aufgabe im engen Kontakt zu unseren Mitgliedsunternehmen erfolgreich stemmen konnten.

Doch damit ist die Schlacht noch nicht gewonnen. Im Gegenteil. Die milliarden schweren Kreditprogramme, die Soforthilfen und das Kurzarbeitergeld für über zehn Millionen Beschäftigte werden unser Gemeinwesen auf viele Jahre hinaus erheblich belasten. Es sind die nächsten Generationen, die diese Rechnung werden bezahlen >

# INHALT

- **17 Jeder Tag zählt!**  
Thomas Conrady zur Coronakrise
- 18 Stimmen aus der IHK**  
Mitarbeiter berichten über die Arbeit an der Hotline
- 22 Neues aus der Weiterbildung**  
Corona und die Auswirkungen auf den Unterricht
- 23 Drei Fragen an ...**  
Johanna Speckmayer zur Weiterbildung
- 24 Webinare zum Wirtschaftsrecht**  
Handlungsempfehlungen während der Coronapandemie
- 25 Weiterbildung und Lehrgang**
- 26 „Zuerst Grenzen zu Deutschland öffnen“**  
Interview mit Jérôme Müggler, Direktor der IHK Thurgau
- 28 Exporte regionaler Unternehmen**  
2019 Rekorde, 2020 negative Auswirkungen zu erwarten
- 30 Dosensuppe und Feinschmeckermenü**  
Interview zur Zukunft der Innenstadt
- 32 Lehrgänge und Seminare der IHK**

➤ müssen. Und das kann nur gelingen, wenn unsere Wirtschaft schnell wieder auf die Beine kommt.

Jeder Tag zählt. Kein Tag, an dem es die gesundheitspolitische Situation erlaubt, zu einer wirtschaftlichen Normalität zurückzukehren, darf jetzt verschenkt werden. So gut die Soforthilfe war, sie wird, sie kann nicht reichen, um die Unternehmen aus der Krise zu führen. Es gibt nur eine Kraft, die dafür ausreicht, und das ist die Wirtschaftskraft der Unternehmen selbst und ihrer Mitarbeiter. Diese Kraft so schnell zu entfesseln, wie es die Pandemiebekämpfung zulässt, ist das Gebot der Stunde. Nach den ersten schrittweisen Lockerungen gilt es nun, die verbliebenen Restriktionen wirtschaftlicher Aktivität rasch aufzuheben und durch Verhaltensregeln, Schutzmaßnahmen und Hygienekonzepte zu ersetzen. Wir wollen das Risiko des Virus nicht verharmlosen, aber an die Stelle des Verbots müssen flankierende Maßnahmen treten, die beides gewährleisten - unternehmerische Aktivität samt zugehöriger Beschäftigung und die Eindämmung des Infektionsrisikos.

Ganz oben auf der Liste der danach überfälligen Lockerungen steht die Öffnung der Grenzen zu unseren Nachbarländern. Wo die Bedrohung durch das Virus, die dagegen ergriffenen Maßnahmen und die dabei erzielten Erfolge auf beiden Seiten der Grenze vergleichbar sind, gibt es keinen sachlichen Grund mehr, die Personenfreizügigkeit vollständig zu unterbinden. Die Schlagbäume zu Österreich, zur Schweiz und zu Frankreich müssen dahin zeigen, wo wir alle wieder hin wollen - nach oben!

Herzlich,  
Ihr Thomas Conrady  
Präsident der IHK Hochrhein-Bodensee

## Julia Brombacher Ausbildungsberaterin gewerbliche Berufe (Hotline)

➤➤ Ich finde es sehr positiv zu sehen, wie flexibel wir uns als öffentlich-rechtliche Institution - entgegen vieler Vorurteile - auf diese besondere Situation und neuen Aufgaben eingestellt haben. Wir haben innerhalb weniger Tage abteilungsübergreifende Teams zur Antragsbearbeitung und für die Beratung an der Hotline gebildet, dabei mussten sich viele in völlig neue Themen einarbeiten. Ich bin überwältigt, wie gut uns das gelungen ist und wie stark die Bereitschaft und der Zusammenhalt ist, den Unternehmen in dieser schwierigen Situation zu helfen und damit einen wichtigen Beitrag zu leisten. Noch mehr freut es mich, während der Hotlinedienste zu hören, dass das von den Betroffenen auch entsprechend wahrgenommen und wertgeschätzt wird. <<



# Stimmen zur Unterstützung bei Soforthilfe-Anträgen

Die Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee hat zusammen mit den anderen IHKs sowie den Handwerkskammern in Baden-Württemberg die Plausibilitätsprüfungen der Soforthilfe-Anträge übernommen. Hier erzählen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen Abteilungen von ihren persönlichen Erfahrungen, die sie sowohl mit der Antragsbearbeitung als auch mit der Beratung in der Hotline gemacht haben.

**i** IHK-Corona-Hotline für Unternehmen:  
Konstanz ☎ 07531 2860-333  
Schopfheim ☎ 07622 3907 333



## Rainer Reisgies Ausbildungsberater kaufmännische Berufe (Hotline)

» Die meisten Gespräche in der Hotline dauerten zwischen fünf und zehn Minuten. In der ersten Phase der Soforthilfe ging es vor allem darum, die Anrufer beim korrekten Ausfüllen der Anträge zu unterstützen. In der zweiten Phase, also nach ungefähr vier Wochen, wurden die Fragen am Telefon spezifischer. Dann ging es vor allem darum, den Liquiditätsengpass plausibel aufzuzeigen, womit sich viele Leute schwertaten. Als Ausbildungsberater bin ich es gewohnt, mit Unternehmen aus der Industrie und dem Handel zusammenzuarbeiten. Jetzt hatte ich plötzlich die ganze Palette an Branchen am Telefon: vom Sprachlehrer über den Künstler bis hin zum Physiotherapeuten. Sehr angenehm empfand ich die zumeist sehr offene Gesprächsatmosphäre. So war es – gerade bei diesem emotional belegten Thema – möglich, den Beratungsauftrag mit der nötigen Empathie zu versehen. Dies führte auf beiden Seiten zu einem abwechslungsreichen, spannenden und manchmal sogar humorvollen Austausch. Nicht zum Nachteil für unsere IHK. <<



## Alexander Vatovac Leiter Geschäftsfeld Existenzgründung und Unternehmensförderung (Hotline)

» Corona-Gefühlswelten: Schnelle, unbürokratische finanzielle Ad-hoc-Hilfe für notleidende Unternehmen ist eine gute, richtige Sache in Coronazeiten. Der Bund, das Land, die L-Bank, die Kammern sowie natürlich die Unternehmen befinden sich alle in einer nie dagewesenen Situation. Letzteren ist von heute auf morgen ein Großteil des Geschäfts weggebrochen, oder der Betrieb wurde gleich ganz geschlossen. Die große Verunsicherung der Unternehmerinnen und Unternehmer ist deshalb verständlich. Sie sind auf die Coronasoforthilfe angewiesen. Dies äußert sich in zahllosen Anrufen und Mails, aus denen erkennbar wird, wie groß die Sorgen und Ängste sind. Oder auch die Verärgerung darüber, dass das Geld noch nicht auf dem Konto ist. Dazu kann ich nur sagen, dass alle Beteiligten – Land, L-Bank, Kammern – mit Hochdruck daran arbeiten, dass die Flut der Anträge schnell abgearbeitet wird. Und klar ist in einem Massengeschäft ohne routinierte Abläufe auch, dass nicht alles reibungslos klappt. <<

## Susanne Tempelmeyer-Vetter freie Mitarbeiterin Recht | Steuern (Hotline)

» Die Sorgen und Nöte der Unternehmer sind teilweise erdrückend. Da ist es für mich eine Selbstverständlichkeit, trotz des schönen Wetters auch an den Wochenenden die Unternehmen in der Hotline zu beraten. Vielen konnten wir helfen, die Anträge richtig auszufüllen, und besondere Freude machte es, wenn wir vermelden konnten: „Der Antrag ist schon bearbeitet und auf dem Weg zur L-Bank. Die Auszahlung sollte bald erfolgen.“ Die Erleichterung war dann deutlich spürbar, und ich habe so manchen Stein vom Herzen fallen gehört. <<





**Andrea Weltin**  
Mitgliederdaten (Bearbeitung)

>> Leider mussten oft Anträge wegen einer Kleinigkeit wie einem fehlenden Kreuzchen an einer leicht übersehbaren Stelle zurückgeschickt werden. Mir tat es in solchen Fällen immer leid, nicht gleich weiterhelfen zu können und gleichzeitig zu wissen, dass eine Neueinreichung wertvolle Zeit in Anspruch nimmt. Den Antragstellern geht es schließlich um ihre Existenz. Deshalb hat es mich immer besonders gefreut, bereits bekannte Namen möglichst schnell wieder zu lesen und den vollständigen Antrag dann mit einer Genehmigung an die L-Bank weiterleiten zu können. <<



**Johanna Speckmayer**  
Leiterin Weiterbildung (Hotline)

>> In ihrer spürbar großen Not taten sich vor allem Kleinstunternehmer und Soloselbstständige sehr schwer, ihren Liquiditätsengpass zu benennen und zu beziffern. Wir sind dann am Telefon gemeinsam die möglichen Betriebskosten durchgegangen, und so konnten einige versteckte Kosten aufgespürt werden, die dem Unternehmer im Stress der Stunde entgangen wären. Die zielgerichtete telefonische Beratung führte auch zu einer spürbaren Minimierung von Fehlern, sodass weniger Anträge als fehlerhaft an die Antragsteller zurückgingen. Häufig konnte ich Anrufer erst auf kritische Punkte aufmerksam machen, die ihnen sonst entgangen wären. Wir haben in den ersten Wochen rund um die Uhr bis spätabends und an den Wochenenden gearbeitet, was auf sehr viel Achtung und Dankbarkeit der Antragsteller stieß. Der Dienst in der Hotline hat mich sensibler für unsere Mitgliedsunternehmen gemacht, und ich bin dankbar dafür, dass wir einen kleinen Teil dazu beitragen konnten, damit Not leidenden Unternehmen schnell und unbürokratisch geholfen werden kann. <<



Allein vor dem Laptop statt zusammen im Klassenzimmer: So sieht Weiterbildung in Coronazeiten häufig aus.

Bild: BullRun - stock.adobe.com

## Neues aus der Weiterbildung

# Corona und die Auswirkungen auf den Unterricht

Am 13. März ordnete die Landesregierung die Schließung aller Schulen zur Eindämmung des neuartigen Coronavirus an. Seit Anfang Mai dürfen Lehrgänge der Höheren Berufsbildung unter Einhaltung bestimmter Hygienevorschriften wieder stattfinden. Von der siebenwöchigen Schließung war auch der gesamte Weiterbildungsbetrieb der IHK Hochrhein-Bodensee betroffen. Dazu gehörten sowohl alle Seminare und Zertifikatslehrgänge als auch die Lehrgänge der Höheren Berufsbildung. Um die Benachteiligung der Teilnehmer während der absoluten Schließung möglichst gering zu halten, hatten Johanna Speckmayer, Leiterin der Weiterbildung bei der IHK, und ihr Team verschiedene Maßnahmen ergriffen. „Nachdem absehbar wurde, dass es sich nicht nur um eine kurzzeitige Schließung handelt, haben wir sofort reagiert“, sagt Speckmayer. So testeten sie zum Beispiel virtuelle Plattformen, versahen Dozenten mit Lizenzen und schulten sie methodisch-didaktisch auf die neuen Medien. Dadurch konnten noch in den Osterferien die ersten virtuellen Klassenzimmer starten. Die anfängliche Skepsis auf beiden Seiten – von Dozenten wie Teilnehmern gleichermaßen – sei schnell einer durchgehenden Zufriedenheit mit den neuen Unterrichtsmethoden gewichen, so die Weiterbildungsexpertin.

Daneben konnte über die E-Learning-Plattform „IHK Akademie Digital“ ein neuer Lehrgang zum Wirtschaftsfachwirt gestartet werden, welcher von Beginn an komplett im Blended-Learning-System konzipiert wurde. Speckmayer erklärt: „Das bedeutet nur weni-

ge Präsenzphasen, ein virtuelles Klassenzimmer, ein Chatroom und das Online-Lernen der Inhalte.“ Dafür hätte sich bereits vor der Coronakrise eine Gruppe von Lernwilligen entschieden, die lieber bequem von zu Hause lerne, als weite Anreisen auf sich zu nehmen. Daneben konnten auch Zertifikatslehrgänge auf virtuelles Lernen umgestellt werden. Für die Teilnehmer des „Zollmanagers“, der „Führungskraft IHK“ und des „Immobilienmanagers“ konnte es direkt weitergehen, ohne viel Zeit zu verlieren.

Mit der 7. Corona-Verordnung des Landes Baden-Württemberg vom 2. Mai ist der Unterricht in Lehrgängen der Höheren Berufsbildung unter Einhaltung bestimmter Hygienevorschriften jetzt wieder erlaubt. Lehrgänge auf Fachwirtebene, die Industriemeister sowie die (Technischen) Betriebswirte dürfen also wieder stattfinden. So auch die Prüfungen der Aus- und Weiterbildung. Nicht erlaubt hingegen sind Tagesseminare, Zertifikatslehrgänge et cetera. Für den wieder anlaufenden Präsenzunterricht wurden in der IHK alle Unterrichtsräume auf die neuen Vorschriften umgerüstet. So wurden nötige Aushänge sowie ein Hygieneplan für Teilnehmer und Dozenten erstellt, und die erforderlichen Bodenmarkierungen wurden aufgebracht.

JS/doi



Informationen und Anmeldung zu den Weiterbildungsangeboten der IHK unter [www.konstanz.ihk.de/berufliche-bildung](http://www.konstanz.ihk.de/berufliche-bildung) oder bei Johanna Speckmayer ☎ 07622-3907-231 ✉ [johanna.speckmayer@konstanz.ihk.de](mailto:johanna.speckmayer@konstanz.ihk.de)

### 3 FRAGEN AN ... JOHANNA SPECKMAYER, Leiterin der Weiterbildung

#### „Zum Lernen gehört auch sozialer Austausch“

**Frau Speckmayer, wie denken Sie über die Wiederaufnahme des Bildungs- und Prüfungsbetriebes?**

Wir freuen uns sehr, dass der Präsenzunterricht an den zwei Standorten Schopfheim und Konstanz wieder aufgenommen werden kann. Es ist zwar schade, dass Tagesseminare und Zertifikatslehrgänge noch nicht erlaubt sind, doch diese können zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden. Viel wichtiger ist für uns die Wiederaufnahme der Lehrgänge der Höheren Berufsbildung, deren Stundenpläne durch feststehende bundeseinheitliche Prüfungstermine geregelt sind. Denn jede Unterbrechung wirft die Teilnehmer im Stoff zurück und gefährdet



den Prüfungserfolg. Sie können jetzt wieder durchstarten. Und auch sonst soll es so weit wie möglich „normal“ weitergehen – sei dies virtuell oder präsent. Alle für die nächsten Monate geplanten Veranstaltungen sind buchbar und werden in jedem Fall durchgeführt.

**Die verordnete Schließung traf die Weiterbildung natürlich hart. Können Sie dennoch auch etwas Positives aus dieser Situation ziehen?**

Einen positiven Aspekt hat die Krise: Sie hat uns gelehrt, dass auch der ein oder andere Unterricht in virtueller Form ohne große Anfahrtszeiten effizient sein kann. Ich glaube, die Schulschließung hat viele

Dozenten und Teilnehmer in ihren digitalen Kompetenzen vorangebracht und Berührungängste abgebaut. Für mich ist es durchaus denkbar, dass auch für die Zeit nach der Krise ein virtuelles Angebot fester Bestandteil des Portfolios der Weiterbildung sein wird. Bequem von zu Hause aus und nicht umweltbelastend.

**Sie bevorzugen also Blended Learning gegenüber Präsenzunterricht?**

Das stimmt so nicht ganz. Ich würde mir eine ausgewogene Mischung aus beidem wünschen. Digitales Lernen hat natürlich viele Vorteile, aber eines steht trotzdem fest: Zum Lernen gehört auch sozialer Austausch und ohne Präsenzphasen wird auch der Unterricht der Zukunft nicht auskommen. Interview: doe



## Webinare „Wirtschaftsrecht für Unternehmer“

## Handlungsempfehlungen während der Coronapandemie

Als Reaktion auf die Coronapandemie wurden verschiedene rechtliche Vorgaben geändert und neue steuerliche Regelungen beschlossen. Diese Neuerungen sollen die wirtschaftlich negativen Folgen der Pandemie für die Unternehmen verringern und Voraussetzungen schaffen, um den Betrieben das Überleben während und nach der Krise zu sichern. In den Webinaren der Reihe „Wirtschaftsrecht für Unternehmer“ informieren Experten über die besonderen Regeln und Gesetzesänderungen im Zusammenhang mit der Coronapandemie. Zudem geben sie Handlungsempfehlungen, die vorhandenen Möglichkeiten optimal zu nutzen. Die Teilnahmegebühr für die Webinare beträgt jeweils 60 Euro. Sie finden jeweils dienstags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr statt.

Folgende Themen werden behandelt:

- Donnerstag, 18. Juni: Höhere Gewalt? Was die Coronakrise für Vertragsbeziehungen von Unternehmen bedeutet
- Dienstag, 23. Juni: E-Commerce und Webseiten-Check
- Donnerstag, 25. Juni: Arbeitsrechtliche Handlungsempfehlungen



Bild: Adobe Stock - Mediterraneo

- Dienstag, 30. Juni: Der Corona-Virus und Datenschutz – Umgang mit Beschäftigtendaten und Arbeiten im Homeoffice
- Dienstag, 7. Juli: Steuerliche Erleichterungen
- Donnerstag, 9. Juli: Corona-Insolvenz-Aussetzungsgesetz: neue Gesetze, neue Haftungsrisiken für Geschäftsführer

TV



Weitere Informationen und Anmeldungen: [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de) Suchwort <Wirtschaftsrecht>

## Zertifikatslehrgänge

## Rechnungswesen und Controlling

Der (Wieder-)Einstieg in das Rechnungswesen eines Unternehmens erfordert Fachwissen, das auf dem neuesten Stand ist. Mit den Zertifikatslehrgängen rund um das Rechnungswesen erwerben die Teilnehmer auf der Basis von bereits vorhandenen kaufmännischen Grundkenntnissen das nötige Know-how, um den vielfältigen Anforderungen sicher und professionell zu begegnen. Die Lehrgänge „Kosten- und Leistungsrechnung“, „Buchführung und Abschluss“ sowie „Lohn- und Gehaltsabrechnung“ decken die Kernaufgaben des betrieblichen Rechnungswesens ab. Jeder Lehrgang schließt mit einem IHK-Zertifikat ab. Bei erfolgreichem Abschluss aller erhält man das Abschluss-Zertifikat „Fachkraft für Rechnungswesen“.

Der Lehrgang „Controlling Kompakt“ vermittelt die Wissensbasis, um Unternehmen am Markt erfolgreich zu etablieren und an der Unternehmensplanung und Koordinierung mitwirken zu können. Er richtet sich an Fach- und Führungskräfte mittelständischer Unternehmen aus den Bereichen Controlling, Finanz- und Rechnungswesen sowie an Inhaber kleiner und mittlerer Unternehmen. Sie sind nach Abschluss des Lehrgangs in der Lage, anspruchsvolle Aufgaben mithilfe eines Controlling-Instrumentariums zu übernehmen. Die Vermittlung des Wissens, der Werkzeuge und Methoden erfolgt praxisorientiert. Wesentliche Tools, die

in elektronischer Form behandelt werden, können im Betrieb direkt praktisch umgesetzt werden.

Alle Lehrgänge sind im Präsenzunterricht geplant. Alternativ können die Unterrichtstermine live online im „virtuellen Klassenraum“ stattfinden. CK

## Termine

**Konstanz:**

- Kosten- und Leistungsrechnung ab 16. Juni jeweils von 8.30 Uhr bis 16.30 Uhr
- Buchführung und Abschluss ab 9. Oktober jeweils von 8.30 Uhr bis 16 Uhr
- Lohn- und Gehaltsabrechnung ab 25. Februar 2021 samstags von 8.30 Uhr bis 15.30 Uhr, wochentags von 18 Uhr bis 21.15 Uhr
- Controlling Kompakt ab 26. Oktober jeweils von 8.30 Uhr bis 16.30 Uhr

**Schopfheim:**

- Buchführung und Abschluss ab 4. November jeweils mittwochs von 17.30 Uhr bis 20.45 Uhr
- Lohn- und Gehaltsabrechnung ab 22. Februar 2021 jeweils montags von 18 Uhr bis 21.15 Uhr



Anmeldung/Information  
Konstanz: Claudia Kouki,  
✉ [claudia.kouki@konstanz.ihk.de](mailto:claudia.kouki@konstanz.ihk.de)  
☎ 07531 2860-133  
Schopfheim: Katharina Eckert ✉ [katharina.eckert@konstanz.ihk.de](mailto:katharina.eckert@konstanz.ihk.de)  
☎ 07622 3907-211

## Geprüfte/r Personalfachkaufmann/frau

# Online-Weiterbildung

Am 14. September startet in Konstanz die Weiterbildung zum/zur Geprüften Personalfachkaufmann/frau – online. Die Weiterbildung kombiniert selbstgesteuertes und tutoriell begleitetes Online-Lernen mit aktivem Präsenzunterricht zur Vertiefung und Festigung des Lernstoffs. Vorausgesetzt wird eine hohe Selbstlernmotivation und Medienkompetenz. Die Teilnehmer lernen während des Lehrgangs, Personalarbeit selbstständig und auf der Grundlage rechtlicher Bestimmungen zu organisieren und durchzuführen. Zudem lernen sie, Personalplanung, -marketing und -controlling zu gestalten sowie Personal- und Organisationsentwicklung zu steuern. Die Teilnehmer bereiten sich in einem Jahr auf die IHK-Prüfung zum/zur Geprüften Personalfachkaufmann/frau vor und haben nach der Weiterbildung die Möglichkeit, eine Führungsposition im Unternehmen mit verantwortungsvollen Aufgaben zu übernehmen. Ein weiterer Bestandteil der Qualifikation ist die Ausbildereignung (AEVO). Sie kann bei Bedarf in separaten Lehrgängen absolviert werden. **Mu**



Information und Anmeldung:

Martina Muffler ✉ [martina.muffler@konstanz.ihk.de](mailto:martina.muffler@konstanz.ihk.de) ☎ 07531 2860-118

## Personalentwickler/in

# Neuer Zertifikatslehrgang

Personal- und Potenzialentwicklung gehören zu den wichtigsten Faktoren, um dem Fachkräftemangel wirkungsvoll zu begegnen. Zudem sind sich ständig weiterbildende Mitarbeiter mit hoher Employability ein wesentlicher Faktor, um den Herausforderungen der digitalen Transformation und des agilen Unternehmensumfeldes erfolgreich begegnen zu können. In dem Zertifikatslehrgang zum Personalentwickler, der am 28. Oktober in Konstanz startet, erwerben die Teilnehmer direkt im Unternehmen einsetzbare Tools für eine strategische und nachhaltige Personalentwicklung. Der Lehrgang richtet sich an erfahrene Personalverantwortliche, die zusätzliches Praxiswissen erwerben möchten, ihre Erfahrungen einbringen und mit Kollegen diskutieren und sich anhand von Best-Practise-Beispielen aus dem Mittelstand orientieren möchten. Am Ende wird in einer kleinen Projektarbeit ein Anliegen aus dem eigenen Unternehmen erarbeitet, so dass der Wissenstransfer gewährleistet ist. Der Lehrgang umfasst acht ganze Tage Unterricht und endet im März 2021. Eine Fachkursförderung ist möglich. **JS**



Informationen und Anmeldung im Internet unter

🌐 [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de) 📄 Dok.-Nr. 143113061  
oder bei Johanna Speckmayer ☎ 07622-3907-231

✉ [johanna.speckmayer@konstanz.ihk.de](mailto:johanna.speckmayer@konstanz.ihk.de)





## ZUR PERSON

Jérôme Müggler (39) ist seit Januar 2019 Direktor der IHK Thurgau. Zuvor war der studierte Geschichts- und Literaturwissenschaftler sieben Jahre in verschiedenen Funktionen bei dem Beratungsunternehmen KPMG in Zürich und in einer Thurgauer Kommunikationsagentur tätig. Der gebürtige Thurgauer lebt mit seiner Familie im Kanton Zürich.

# » Zuerst Grenzen zu Deutschland öffnen «

Im Gespräch mit Jérôme Müggler, Direktor der IHK Thurgau, haben wir gefragt, wie die Schweiz mit dem Lockdown umgeht und was die Eidgenossen zum Thema Grenzöffnungen sagen.

**Die Schweiz ist ein kleines Land, umgeben von Frankreich, Italien, Österreich, Liechtenstein und Deutschland. Wie erleben die Schweizer die Grenzschließung, und was bedeutet sie für die Wirtschaft?**

In der Tat befindet man sich in der Schweiz fast immer in einer Grenzregion. Deswegen sind die Grenzschließungen für die Menschen eine große Belastung. In allen Landesregionen sind Familien, Freunde und Paare gerade getrennt. Gemessen an der Pandemie sind das natürlich kleine Geschichten. Aber solche Trennungen sind nicht zu unterschätzen. Sie belasten die Menschen. Wirtschaftlich ist die Schweiz stark mit der EU verbunden, sowohl im Waren- als auch im Personenverkehr. Im vergangenen Jahr gingen knapp 52 Prozent der Exporte in den EU-Raum, davon 47 Prozent nach Deutschland. 63 Prozent der Importe kamen aus der EU und davon wiederum 50 Prozent entweder aus Deutschland oder Österreich. Das sind große Zahlen. Der Warenverkehr ist zwar nicht komplett unterbrochen, aber doch stark eingeschränkt. Eine gewisse Zufriedenheit herrscht sicher beim lokalen Lebensmittelhandel, da die Schweizer nun zu Hause einkaufen.

**Welche Branchen sind in der Schweiz vom Lockdown besonders betroffen?**

Das ist sicherlich der stationäre Detailhandel. Aber auch das Hotelwesen, die Gastronomie, das Eventgeschäft, der Tourismus und die Fitness-, Sport-, Freizeiteinrichtungen sowie Arztpraxen und Privatkliniken – eben all jene, die von den Zwangsschließungen betroffen sind beziehungsweise waren. Und natürlich die exportorientierten Unternehmen, die beispielsweise Zulieferer von deutschen Autoherstellern sind. Wenn dort das Fließband ins Stocken gerät oder gar stoppt, dann hat das sofort einen rückwirkenden Effekt.

**In Deutschland haben Bund und Länder umfassende Hilfsprogramme für die Wirtschaft gestartet. Bei großen Unternehmen werden auch staatliche Beteiligungen in Betracht gezogen. Wie werden in der Schweiz die Unternehmen unterstützt?**

Bereits eine Woche nach Beginn des Lockdown gab es Hilfspakete für die Wirtschaft. Ein wichtigstes Element neben der Kurzarbeit, wo über die Arbeitslosenversicherung ein Teil der Löhne abgesichert ist, sind die Notkredite in Höhe von rund 50 Milliarden Schweizer Franken. Der Staat übernimmt dabei bis zu einer gewissen Kredithöhe eine Bürgschaft von 100 Prozent. Diese Notkredite wurden zur Überbrückung von Liquiditätsengpässen ziemlich gut genutzt. Ohne weitere Fragen haben die Unternehmen von ihrer Hausbank einen Kredit bis zu einer halben Million bekommen. Man muss sich das so vorstellen, dass man innerhalb von zwanzig Minuten mit einer halben Millionen Franken aus der Bank lief. Bei Krediten zwischen einer halben bis zwanzig Millionen Franken übernimmt die Eidgenossenschaft 85 Prozent der Bürgschaft; das Restrisiko trägt die Bank. Und dann gibt es noch eine Reihe von Spezialfällen, bei denen es um sehr viel mehr Geld geht. Ein Beispiel dafür sind die Fluggesellschaften Swiss und Edelweiss, die beide Tochtergesellschaften der Lufthansa sind. Staatliche Unterstützung wird es hierbei gegen Auflagen geben, aber Beteiligungen sind derzeit nicht geplant und werden auch nicht befürwortet.

**Gibt es in der Schweiz schon einen Plan, wie ein Exit-Weg aus dem Lockdown aussehen könnte?**

Die ersten Geschäfte wie Baumärkte und Gartencenter konnten schon Anfang Mai öffnen, ebenso Spitäler, Arztpraxen, Kosmetikstudios und Friseure, vorausgesetzt sie haben ein Hygienekonzept. Der Einzelhandel und die Möbelhäuser folgten am 11. Mai. Das führte davor natürlich zu Debatten: Warum dürfen kleinere Einkaufsläden und Märkte erst am 11. Mai öffnen und große Gartencenter früher? Das macht keinen Sinn. Voraussetzung sollte für alle ein Hygiene- und Schutzkonzept sein. Auch Restaurants und Hotels konnten ab dem 11. Mai wieder öffnen. Allerdings mit maximal vier Personen am Tisch und Abstän-

den zwischen den Tischen. Zudem müssen Gäste vorläufig den Namen und die Telefonnummer für ein mögliches Tracking angeben. Am 8. Juni folgt die dritte Phase, in der auch die Mittel-, Berufs- und Hochschulen, Museen, Zoos und Bibliotheken wieder vollends öffnen dürfen. Ungewiss ist derzeit das Thema Grenzöffnung. Die Regierung ist zwar im Austausch mit der EU und den Nachbarländern, aber ein konkretes Datum gibt es nicht. Die IHKs St. Gallen-Appenzell und Thurgau haben die Forderung aufgestellt, dass der Bundesrat bald einen klaren Plan für Grenzöffnungen vorlegt. Wie ist die Stimmung innerhalb der EU?

**Die nationalen Lagen und Befindlichkeiten sind in der EU ebenso heterogen wie die epidemiologischen Gegebenheiten. Einstimmige Entscheidungen sind in einer solchen Situation immer zeitverzögerte Entscheidungen. Ich denke deshalb, dass da, wo die Erfolge im Umgang mit der Krise und die Lebensverhältnisse ähnlich sind, die Grenzen schnell und bilateral geöffnet werden sollten. Wie sehen Sie das?**

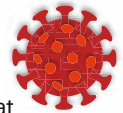
Genauso. Im Tessin und in gewissen Regionen in der Westschweiz sind die Fallzahlen höher, in vielen Deutschschweizer Kantonen glücklicherweise tiefer. Ich würde auch sagen, wir sollten zuerst die Grenzen dort öffnen, wo es aus gesundheitlicher Sicht vertretbar ist – dazu gehören die Grenzen zu Deutschland und Österreich. In anderen Regionen macht es eventuell Sinn, etwas länger zuzuwarten, bis die Fallzahlen beidseitig der Grenze wieder tiefer sind und Schutzkonzepte greifen. Wichtig ist aber an allen Grenzen, dass wir das Risiko einer zweiten Ansteckungswelle minimieren können.

Interview: Claudius Marx

## CORONASPLITTER

### Altersgemischte Teams hilfreich in Coronakrise

Jüngere Beschäftigte berichten signifikant häufiger von kognitiven Stresssymptomen als ihre älteren Kolleginnen und Kollegen. Ältere Beschäftigte haben indes häufiger körperliche Beschwerden. Das haben Mitarbeiter des Instituts für Betriebliche Gesundheitsberatung (IFBG) mit Sitz in Konstanz herausgefunden, die verschiedene Mitarbeiterbefragungen ausgewertet haben. Daher raten sie Unternehmen, gerade in der Coronakrise dringend auf altersgemischte Tandems und Teams zu setzen. Die ausführliche Pressemitteilung sowie Tipps für Unternehmen stehen unter [www.ifbg.eu](http://www.ifbg.eu).



### Onlineplattform für Intensivbetten

Ein Informatikteam der Universität Konstanz hat eine Onlineplattform zur Abfrage und Registrierung freier Intensivbetten in allen Kliniken Deutschlands entwickelt. Dies teilte die Hochschule Anfang April mit. „Coronavirus“ besteche zunächst durch die einfache Handhabung und die Anzeige entsprechender Daten in einer Deutschlandkarte. Ärztinnen und Ärzte könnten bundesweit genaue Intensivbetten-Kapazitäten abfragen. Voraussetzung wäre der uneingeschränkte Zugriff auf die Daten des Intensivregisters der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin. mae

ANZEIGE



# ATION BW INNOV 2020

Innovationspreis Baden-Württemberg  
Dr.-Rudolf-Eberle-Preis

**Bis 31. Mai online bewerben!**

Für kleine und mittlere Unternehmen  
in Baden-Württemberg  
Preisgelder in Höhe von insgesamt 50.000 Euro  
Sonderpreis für junge Unternehmen  
in Höhe von 7.500 Euro



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND WOHNUNGSBAU

Weitere Informationen erhalten Sie bei der  
Innovationsberatungsstelle Ihrer IHK oder unter  
[www.innovationspreis-bw.de](http://www.innovationspreis-bw.de)



Bild: Abbe Stock - theromb

## Exporte der regionalen Unternehmen 2019 auf Rekordniveau

# Coronakrise lässt negative Auswirkungen im Jahr 2020 erwarten

Die Exportfirmen in der Region Hochrhein-Bodensee mit mehr als 50 Mitarbeitern im verarbeitenden Gewerbe führten 2019 Waren im Wert von 7,2 Milliarden Euro aus. Das ist der höchste Wert der vergangenen fünf Jahre und eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 3,8 Prozent. Dies zeigt aber auch die hohe Abhängigkeit der Region von Exporten, was angesichts der aktuellen Coronakrise stärkere negative Auswirkungen im Jahr 2020 erwarten lässt.

„Der Export ist und bleibt eine treibende und wichtige Kraft für die Wirtschaft in der Region Hochrhein-Bodensee“, sagt Uwe Böhm, Geschäftsführer für Internationales der IHK Hochrhein-Bodensee. „Trotz schon bestehender hoher Auslandsanteile war 2019 eine weitere Rekordsteigerung zu verzeichnen.“ Allerdings ist laut Böhm die hohe Exportabhängigkeit in dem aktuellen weltpolitischen Umfeld und mit Blick auf die Coronaepidemie auch eine Gefahr, denn der freie Handel und der Zugang zu Vorprodukten seien für die Unternehmen in der Region überlebenswichtig. „So sind Warenlieferungen trotz Corona zwar weiterhin möglich, doch Maschinen können nicht montiert, Serviceleistungen im Ausland nicht erbracht werden und Lieferketten sind unterbrochen“, sagt Böhm. „Weiterhin steht der Brexit mit nach wie vor vielen ungeklärten Fragen vor der Tür.“ Bisher relativ gut umschifft worden seien die Auswirkungen der Strafzölle der USA. Doch die Folgen von Corona auf die gesamte Weltwirtschaft

und die internationalen Absatzmärkte seien noch nicht absehbar.

Die Exportquote in der Region Hochrhein-Bodensee stieg von 52,2 Prozent im Jahr 2018 auf 53,9 Prozent im Jahr 2019 und damit auf den höchsten Wert seit der Finanzkrise. „Wir vermuten, dass die Exportquote auch für dieses Jahr bei einem ähnlichen Wert liegt“, sagt Böhm. Dies liege aber daran, dass Export und Import gleichermaßen zurückgehen. „Die Quote bleibt damit nahezu unverändert, auch wenn die Lage alles andere als rosig ist.“

## Die Lage in den Landkreisen

In den drei Landkreisen Konstanz, Waldshut und Lörrach zeigt sich ein unterschiedliches Bild. Betrachtet man sie einzeln, so ist im Landkreis Lörrach bei den Auslandsumsätzen ein Rückgang von 5,5 Prozent zu verzeichnen. Außerordentlich bleibt der Landkreis Lörrach deshalb weiterhin mit einer Exportquote von 63,2 Prozent (plus 2,1 Prozent) und somit noch über der hohen Exportquote von Baden-Württemberg mit 57,1 Prozent. Das bedeutet für den Landkreis Lörrach eine hohe Abhängigkeit von der Weltwirtschaft und von offenen Grenzen.

Weiterhin auf Internationalisierungskurs zeigen sich die Unternehmen im Landkreis Waldshut mit einer deutlichen Zunahme in den Auslandsumsätzen von 20,5

Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 1,57 Milliarden Euro. Dies spiegelt sich auch in der Exportquote wieder, die im Jahr 2011 im Landkreis Waldshut noch bei niedrigen 32,6 Prozent lag und 2019 nun 42,5 Prozent erreichte. Allerdings besteht im Vergleich zu den Nachbarländern immer noch Potenzial.

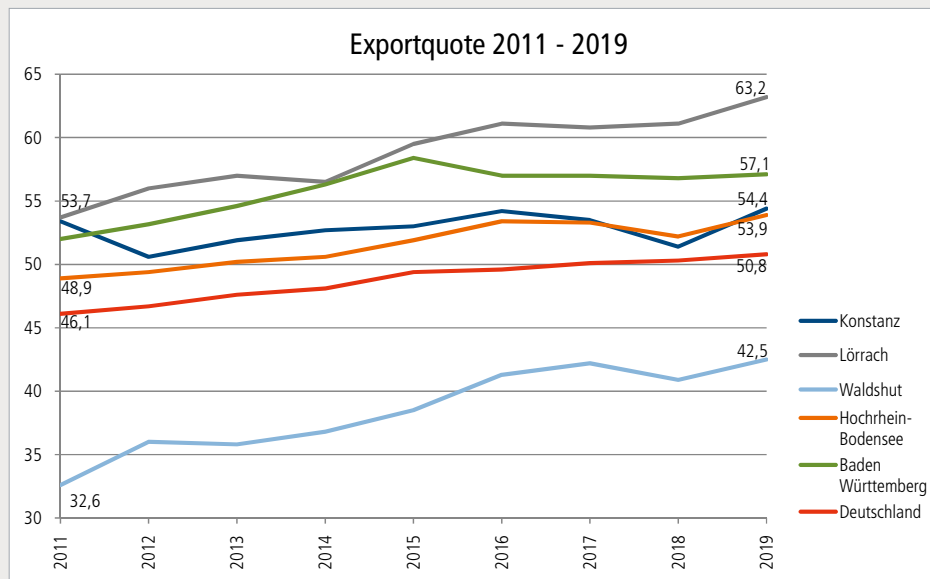
Beim Landkreis Konstanz ist die Exportquote auf 54,4 Prozent gestiegen (plus drei Prozent), während der Auslandsumsatz ein Plus von 5,4 Prozent auf 2,92 Milliarden Euro verzeichnete. Damit liegt der Kreis dieses Jahr vor dem Landkreis Lörrach, der 2,7 Milliarden Euro im Ausland umsetzte.

### Zahlen fürs Land

In ganz Baden-Württemberg ist ein geringer Zuwachs im Auslandsumsatz von 0,4 Prozent zu notieren. Dies geht aus den aktuellen Informationen des Statistischen Landesamtes hervor. Die produzierenden baden-württembergischen Unternehmen erreichten im vergangenen Jahr im Ausland ein Umsatzvolumen von 200,4 Milliarden Euro bei einer

traditionell hohen Ausfuhrquote von 57,1 Prozent. Zum Vergleich: Deutschland erreichte 2019 ein Exportvolumen von insgesamt 1.327,6 Milliarden Euro und damit eine Steigerung gegenüber 2018 um 0,8 Prozent. Die Exportquote liegt damit bei 50,8 Prozent. **Bö**

Die Entwicklung der Exporte in den drei Landkreisen der Region sowie landes- und bundesweit.



Da gab es noch keine Abstandsregeln:  
Insa Pijanka und Claudius Marx Anfang  
März in der IHK in Konstanz.



Interview zur Zukunft der Innenstadt

## » Das eine ist die Dossensuppe, das andere ist das Feinschmeckermenü «

Wirtschaft trifft Kultur: Claudius Marx, Hauptgeschäftsführer der IHK Hochrhein-Bodensee, und Insa Pijanka, Intendantin der südwestdeutschen Philharmonie in Konstanz, sprachen über die Zukunft der Konstanzer Innenstadt. Das gegenwärtig alles dominierende Thema Corona war auch präsent. Schnell zeigte sich, dass gerade die Zeit des Shutdowns, der Kontakt- und Ausgangssperren, in der die sonst so belebten Innenstädte zu menschenleeren Geisterorten wurden, viel über die Relevanz, ja, über die Unersetzlichkeit von Innenstädten verrät.

**Wagner: Welche Auswirkungen hat ein kompletter Shutdown auf den Kulturbetrieb und die Stadt Konstanz?**

**Pijanka:** Die Coronakrise hat den gesamten Kulturbetrieb stillgelegt. Spielverbote, enorme Einnahmeausfälle... es ist eine Katastrophe für kulturelle Einrichtungen und die gesamte freiberufliche Szene.

**Marx:** Und darin mit der Wirtschaft vergleichbar. Ich fürchte, es gibt für die Konstanzer Innenstadt eine Zeit vor und nach Corona. Die Einbußen durch den kompletten Shutdown sind für Dienstleister nicht nachholbar – seien das Gastronomen, Hoteliere, Einzelhändler oder natürlich auch Kulturschaffende. In der industriellen Produktion kann einiges durch eine erhöhte Nachfrage nachgeholt werden. Dahingegen kommt der Gast, der

heute ausbleibt, nach Corona nicht zweimal. Und die Betten, die leer stehen, werden hinterher nicht doppelt belegt. Es gibt aber auch einen nicht-wirtschaftlichen Befund, den ich für nicht minder wichtig halte. Und das ist der, dass jeder in dem Moment, in dem Kultur nicht stattfindet, intuitiv spürt – und dies mehr als je zuvor –, wie wichtig sie ist. Und zwar Kultur im weitesten Sinne. Kultur fängt ja nicht erst an, wenn man im Konzertsaal sitzt. Kultur ist auch der Wochenmarkt. Regionale Erzeuger treffen ihre Kunden, man steht beieinander und tauscht Neuigkeiten aus, eine Jahrhunderte alte Tradition wird gelebt. Auch das ist Kultur. Die Ausgangsbeschränkungen haben uns gezeigt, wie unglaublich viele Bedürfnisse Menschen haben, die über das reine Arbeiten, Essen und Schlafen hinausgehen und was



für eine Leere entsteht, wenn direkte soziale Kontakte unterbunden werden.

**Pijanka:** Das ist bemerkenswert. Es kursierten in den sozialen Medien unglaublich viele Videos aus Italien, wo sich Sänger, Musiker und ganz normale Leute auf ihre Balkone stellten und zusammen Musik machten. Offensichtlich gibt es ein Bedürfnis der Teilhabe an Kultur. Es ist ein ganz natürliches Bedürfnis der Menschen, sich auszudrücken und Gemeinschaft zu kreieren, wo sie eigentlich unterbunden wird. Ich finde das unglaublich bewegend und auch berührend. Kultur ist also doch etwas Natürliches und nicht einfach nur Institutionalisiertes.

**Wagner: Wenn Kultur also ein Grundbedürfnis ist, dann heißt das ja, dass sie auch für das Überleben einer Innenstadt ganz wichtig ist. Sobald man sie nicht mehr hat, verändert sich eine Stadt.**

**Marx:** Nein, schlimmer, dann ist es gar keine Stadt. Dann ist es nur eine Ansammlung von Straßen und Behausungen.

**Pijanka:** Es gibt Studien dazu, wie die Kultur eine Stadtentwicklung beeinflusst. Dass es zum Beispiel zur Entscheidung beiträgt, in einer Stadt eine Stelle anzunehmen, weil man diese Art von Lebenskultur und -qualität haben möchte. Kultur und Handel sind dabei wie Rädchen, die ineinandergreifen. Menschen, die zum Beispiel ins Konzert unserer Philharmonie gehen, gehen vorher noch einkaufen oder danach in die Gastronomie und trinken ein Glas Wein. Wirtschaft und Kultur gehören zusammen und greifen im Idealfall ineinander. Eine lebendige Stadt braucht beide Elemente, um sich zu entwickeln.

**Marx:** Ich habe im Kontext der Digitalisierung einmal gesagt, dass die Stadt optional geworden sei, weil man sie rein technisch nicht mehr braucht, um diese Funktionen abzubilden. Sie können anstatt auf den Wochenmarkt zu gehen, auch online shoppen, anstatt Essen zu gehen, einen Lieferdienst anrufen und anstatt ins Kino zu gehen, streamen. Geht alles von zu Hause aus. Heißt aber nicht, dass die Stadt obsolet geworden ist. Sie muss sich nur neu definieren und behaupten, weil es für immer mehr Bedürfnisse eine digitale Alternative gibt. Wie Städte aussähen, wenn alle Menschen in die digitale Welt abgleiten würden, will sich keiner ausmalen.

**Pijanka:** Zumal wir unter Corona den Verlust gespürt haben. Eigentlich sollte man sagen, wir sind heutzutage so aufgestellt, dass wir zu Hause bleiben könnten und fast alles digital regeln. Doch auf einmal merken wir: Es ist nicht das Gleiche. Die persönliche Begegnung fehlt. Und die Städte sind ein Ort persönlicher Begegnung. Das ist eine sehr spannende Erfahrung.

**Wagner: Sprechen wir von der Zeit nach Corona. Was kann Wirtschaft leisten, damit Konstanz auch in Zukunft lebendig und interessant bleibt?**

**Marx:** Eine Stadt braucht eine individuelle, eine authentische Aufenthaltsqualität. Das ist das Stichwort. Menschen kommen von der Peripherie ins Zentrum,

halten sich dort auf und gehen wieder. Entscheidend ist, welche Erfahrung sie dazwischen machen. Wirtschaft spielt dabei eine wichtige Rolle. Die Menschen kommen auf den Markt, das war im weitesten Sinne schon immer so. Es wird gekauft und verkauft, es wird gegessen, es wird Kultur genossen. Verwaltung, Geldgeschäfte, verschiedenste Dienstleistungen – das lässt sich nicht aufspalten, es ist ein Gesamtpaket von Funktionen. Dass es dafür inzwischen digitale Alternativen gibt, ist ein Fakt, aber das eine darf das andere nicht ersetzen, sondern beide müssen koexistieren. Der Onlinehandel hat gewisse Vorteile, aber auch der lokale Handel kann seine Trümpfe ausspielen. Wenn ich etwa in einem guten Restaurant essen gehe, wird alles für mich zubereitet, von Hand und in diesem Moment, das ist es etwas anderes als eine Tiefkühlpizza. Und denselben Unterschied haben Sie zwischen einer Musik, die originär aufgeführt wird, nur für den, der gerade in diesem einen Moment da ist, und der Musikkonserve, die man tausendmal abspielen kann. Das eine ist die Dosensuppe, das andere ist das Feinschmeckermenü, das eine ist einmalig und individuell, das andere beliebig und universell. Diesen Mehrwert muss auch der lokale Handel nutzen. Wenn er nur das anbieten würde, was auch der Onlinehandel kann, würde er verlieren. Es braucht einen Mehrwert, es braucht Erlebnisse – Aufenthaltsqualität eben.

**Pijanka:** Auch bei uns in der Branche wird seit längerer Zeit viel über Digitalisierung gesprochen, über Dinge wie Streamingdienste und Digital Concert Halls. Aber wenn ich zu Hause sitze und in meinem Fernseher ein Konzert sehe, hat es nichts mit einem realen Konzertbesuch zu tun. Unsere Stärke ist die Anwesenheitskultur. Die Menschen, die zu uns kommen, die sind physisch vor Ort. Und das nicht alleine, sondern mit ganz vielen anderen. Sie sprechen in der Pause darüber, sie haben hinterher vielleicht die Möglichkeit, noch mit dem Künstler ein persönliches Wort zu wechseln. Wir sind Begegnungsorten, wo Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft zusammenkommen. Das ist etwas, das kann kein Streaming-Dienst, keine App herstellen.

**Wagner: Wie bewerten Sie die Zukunft der Konstanzer Innenstadt?**

**Pijanka:** Die Konstanzer Innenstadt hat noch eine sehr hohe Lebensqualität, was das Angebot in Relation zu ihrer Größe betrifft. Dieser Qualität muss sie sich bewusst sein, sie fördern und Entscheidungen treffen.

**Marx:** Auch ich bin zuversichtlich, dass sich Konstanz positiv entwickelt. Die Rahmenbedingungen sind exzellent und als Stadt ist Konstanz eine Perle – wie sie liegt, wie sie aufgestellt ist, wie sie sich entwickelt hat. Danach würden sich viele andere die Finger lecken. Und das Wichtigste: Sie hat ihr Pulver noch lange nicht verschossen! Ich bin überzeugt, dass sich diese Stadt in den nächsten zehn Jahren stärker und markanter entwickeln wird als in den 20 Jahren zuvor. Zum Guten, versteht sich.

Interview: Heike Wagner

»Eine Stadt braucht eine individuelle, eine authentische Aufenthaltsqualität. Das ist das Stichwort«

Claudius Marx

»Unsere Stärke ist die Anwesenheitskultur. Die Menschen, die zu uns kommen, die sind physisch vor Ort. Und das nicht alleine, sondern mit ganz vielen anderen«

Insa Pijanka

# Lehrgänge und Seminare der IHK

**Wann?**
**Was?**
**Wo?**
**Euro**

 Informationen: Konstanz, Tel.: 07531 2860-118; Schopfheim, Tel.: 07622 3907-266, [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de)
**Außenwirtschaft**

18.06.20	Zollbegünstigter Warenexport – Zollvorteile nutzen	Schopfheim	290
----------	--	------------	-----

**Einkauf/Logistik**

ab 27.05.20	Technische/r Einkäufer/in (IHK) – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	1.650
-------------	---	------------	-------

**Führung**

23.06.20	Führen in der Sandwichposition	Konstanz	290
----------	--------------------------------	----------	-----

**Immobilienmanagement**

27.05.20	Immobilienbewertung – Vertiefung	Schopfheim	290
----------	----------------------------------	------------	-----

ab 19.06.20	Fachkraft für Facility Management (IHK) – Zertifikatslehrgang	Lörrach	2.900
-------------	---	---------	-------

30.06.20	Grundlagen der Immobilien-Finanzierung	Schopfheim	290
----------	--	------------	-----

**Qualitätsmanagement**

30.06. + 01.07.20	QM-Lehrgangsmodule „Auditmethodik“	Konstanz	720
-------------------	------------------------------------	----------	-----

**Projektmanagement/Technik**

09. + 10.06.20	Agiles Projektmanagement	Konstanz	520
----------------	--------------------------	----------	-----

**Prüfungslehrgänge**

ab 22.06.20	Geprüfte/r Wirtschaftsfachwirt/in - Vollzeitlehrgang	Konstanz	3.250
-------------	--	----------	-------

 Weitere Seminare und Lehrgänge finden Sie unter [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de)